

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Abendlob anlässlich des Tages der Priester, Pastoral- und
Gemeindereferenten/-innen und Ordensleute im Bistum Essen
– Kirche des Franz Sales Hauses, Essen –
Freitag, 28. Juni 2013, 18.30 Uhr**

Text: 2 Kor 4, 7-15.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Schwestern und Brüder in den pastoralen Diensten unseres Bistums,
liebe Ordensschwestern, liebe Ordensbrüder,
liebe Gemeinde,

I.

Konfliktiv genug ist die Situation für Paulus in der Gemeinde von Korinth, wie sie sich im zweiten Korintherbrief darstellt. Paulus selbst wird sprichwörtlich aus der Gemeinde hinaus geworfen. Gerade jene Ortskirche, die ihm sehr ans Herz gewachsen ist, distanziert sich von ihm. Für Paulus ist die ganze Geschichte eine große Demütigung, bestimmt von der wechselvollen Entwicklung seiner Beziehung zu den unterschiedlichen Gläubigen der Gemeinde in Korinth, zumal er sich mit großer Leidenschaft gerade mit seinen Gegnern auseinandersetzt. So zeigt er uns wichtige Einblicke in seinen Alltag und in seine Mühen im Dienst des Evangeliums auf. Der zweite Korintherbrief ist angesichts dieser Konfliktgeschichte ein beredetes Zeugnis für das Selbstverständnis des hl. Paulus als Apostel in seiner Sendung im Namen des Evangeliums zu den Menschen. Gerade der Konflikt und das nicht Selbstverständliche fördert die Klarheit. Die Auseinandersetzung erst gibt Paulus die Möglichkeit, sich selbst tiefer zu verstehen und wichtige Kernbotschaften zu formulieren.

II.

Die erste Kernbotschaft findet sich gleich am Anfang des zweiten Korintherbriefes. Paulus spricht vom Trost. Er preist den Gott und Vater Jesu Christi, den Vater des Erbarmens und den Gott allen Trostes (2 Kor 1,3). Es ist eben Gott, der in aller Not tröstet, „damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden“ (vgl. 2 Kor 1,4). Eine wunderbare Überschrift über einen konfliktreichen

Text und eine konfliktive Geschichte. Sie wird so in ein mildes Licht getaucht ohne zu verharmlosen, sie bekommt ein Fundament, das jedem im Glauben hilft. Es ist der Trost, ein Trost, den Gott selber schenkt und der Menschen ermutigt. Keiner von uns wird wahrscheinlich Lebensaugenblicke vergessen, in denen er echten Trost erfährt, der ganz zu Herzen geht, der einem die Tränen in die Augen treibt und die Gewissheit gibt, neu auf dem rechten Weg zu sein. Trost ist nie billig!

Für mich ist das ein wunderbares Wort für unseren seelsorglichen Dienst und für unsere Sendungen in der Kirche. Ganz gleich in welcher Form sie uns zugesprochen und übertragen sind, wir sind berufen zum Trost für die Menschen. Nicht zum Richter, nicht zum Besserwisser, sondern zum Tröster. Wie viele Konflikte halten Menschen heute aus, gerade in unserer pluralen, vielschichtigen Welt, die doch von Gott zur Recht auf eins hoffen dürfen: auf Trost.

III.

Echter Trost ist eine Kraft, die von Gott kommt und zugleich ganz menschlich ist. Hier zeigt sich, dass echte, Gott verbundene Menschlichkeit das Wesen tiefster Christlichkeit ausmacht. Von daher ist echter Trost ein lebendiger Hinweis auf lebendigen Glauben. Die gerade gehörte Lesung, die von der Leidensgemeinschaft des Paulus mit Christus spricht, fasst dies in einem einfachen Wort zusammen: „Auch wir glauben und darum reden wir“ (2 Kor 4,13). Echter Glaube ist nicht einfach nur ein Wissen, es ist immer auch Vertrauen und Erfahrung. Diese Perspektiven bündeln sich darin, dass Glaube Gnade ist, will sagen: Leben und Lebensform, die ganz von Gott kommt und dafür das offene und wache Herz des Menschen braucht. Die Gestalten des Glaubens sind dabei so vielfältig wie wir Menschen sind und zugleich gefasst durch das Glaubensbekenntnis und den Atemraum unseres Glaubens in der Gemeinschaft aller Glaubenden, d. h. durch die Kirche. Paulus selbst ist durchdrungen von diesem Glauben, der das Fundament seiner Verkündigung des Trostes ist.

Dies ist das zweite, was uns, alle die wir heute hier sind, bindet. Es ist der Glaube. Der Glaube als Wissen, Vertrauen und Erfahrung, schlicht als Gnade, die auf ein offenes Herz getroffen ist und angenommen wird. Es ist der Glaube, für den das Glaubensbekenntnis und die Kirche den Atemraum des Lebens aufspannen. Wofür? Für den Trost, der die Herzen der Menschen berührt und so eine Ahnung von der Größe, der Schönheit, der Zärtlichkeit und der

Nähe Gottes bringt, die zugleich öffnet, nicht überfällt, die wach und offen macht für Neues. So wird sie erfahren als eine Wirkung des Geistes, der im Raum des Glaubens wirkt.

IV.

Die konfliktive Geschichte mit der Gemeinde von Korinth zeigt Paulus als einen Glaubenden, der Menschen mit dem Trost des Glaubens beschenkt, der von Gott kommt und menschlich erfahrbar wird. Beides zusammengenommen ist nichts anderes als „Seel-sorge“: Berührt durch Gott, gerufen zu sein, Gott berührbar zu machen für die Menschen. Das ist Seelsorge. Sie ist immer eine Seelsorge der Gaben und ihrer Entdeckung in allen Menschen, wie der Trost eine Gabe ist.

Ich danke Ihnen allen, liebe Schwestern und Brüder, für Ihren vielfältigen Dienst in und an der Seelsorge in unserem Bistum: für das Zeugnis Ihres Glaubens, für Ihren Dienst am Trost und für den beständigen Mut, unsere Welt voll von Gaben zu sehen, die Gott den Menschen schenkt, wie Gott uns alle als Begabte will, begabt durch das Berührtsein von Gott. Amen.